Reichspost
27./IX. 1918

Unsere Propaganda — gegen uns.

Zu der beabsichtigten Errichtung einer österreichischen Propagandastelle.*)

Von Dr. Alphons Poller, Wien.

Als neulich italienische Flieger über Wien kreisten und Flugzettel abwarfen, erschien sofort eine amtliche Verlautbarung, daß ja kein Mensch sich mit dem Satanszeug befasse. — Ach, die dummen Italiener, der dumme d'Annunzio! Wie viel leichter hätte er sichs nicht machen können, statt tausend Kilometer weit zu fliegen und uns aus gefährlicher Höhe seine blumigen Reden über unsere Köpfe zu streuen. Er hätte seinen Sermon in Rom zwischen Fisch und Braten halten können und am nächsten Tage hätten sämtliche Blätter Mitteleuropas unter eifrigster Förderung der Zensur die Giftspeise den hungernden Völkern zum Frühstück serviert und der einer Herzensstärkung bedürftige Bürger hätte sie in aller Gemütsruhe und ohne Gefahr, sich des Hochverrats schuldig zu machen, genießen können.

Und was immer ein Henker in Frankreich, England, Amerika, Italien uns für schöne Schlingen dreht, am anderen Tage werden sie uns schon von dienstbeflissenen Helfern um den Hals zu legen versucht. Und wie faustdick die feindlichen Lügen auch sein mögen, wir müssen sie lesen, alle, alle, alle, als ob es die ewigen Wahrheiten des Evangeliums wären. Da wettern wir gegen die feindliche Propaganda im eigenen Lande, wir hören mit Grausen

ten, was sein könnte und würde, hören müssen, das hat doch wahrhaftig keinen Zweck, außer eben den, uns schwachmütig zu machen. Wenn jemand einen gefährlichen Weg auf einem Berge zu gehen hat, dann soll er nur ja nicht in alle Abgründe blicken, sondern sein Auge hübsch auf den Pfad vor seinen Füßen richten. Das ist eine alte Erfahrung. Es gibt nur wenig Schwindelfreie, die es wagen können, ihre augenblicklichen Gefahren dadurch zu vermehren, daß sie ihren Augen zugleich auch alle drohenden Möglichkeiten des Absturzes darbieten. Wenn wir daher Ernst machen wollen mit unserem Vorsatze, gegen die feindliche Propaganda zu wirken, müssen wir vor allem aufhören, für sie zu wirken. Damit hätten wir die gute Hälfte der eigenen Arbeit ohne Mühe und Anstrengung, ohne Kosten und Geistaufwand bereits getan. Ob die Amerikaner 20 Millionen ins Feld stellen werden oder 100.000 Flugzeuge bauen werden, geht uns gar nichts an. Das mag die Generalstäbe kümmern. Es wird immer noch Zeit genug sein, uns davon Kenntnis zu geben, bis es wirklich geschehen ist. Vorläufig lassen wir ihnen das Vergnügen, sich selbst an diesen schauderbaren Zahlen zu ergötzen. Uns verschone man damit und mache diesen Schwadroneuren nicht die Freude, jede ihrer Prahlereien wie felsenfeste Tatsachen zu buchen.

Oder glaubt etwa jemand, daß alle die genannten Zahlen über Männer, Schiffe, Bomben, Kanonen, Flugzeuge, die uns die Feinde so offenherzig mitteilen, die reine Wahrheitt sind? Denkt man wirklich, daß die so dumm sind, uns so freimütig über den Stand ihrer Rüstungen, Rüstungsabsichten und Rekrutierungen fortlaufend unterrichtet zu halten, oder hält man es nicht für wahrscheinlicher, daß alle diese Offenherzigkeiten nur zu unserer Irreführung und um uns zu erschrecken gesagt werden?

Die Telegraphendrähte, die uns jetzt mit allen Auslandsrednern und -schreibern so pünktlich verbinden, müssen daher besser kontrolliert werden und besonders muß die amerikanische Nachrichtenflut, die zu einer Art Landplage geworden ist, kräftig eingedämmt werden. Man lasse den Stolz auf eine vermeintliche Freiheit, die Bürger durch feindliche Droh- und Locknachrichten verführen zu dürfen, und den Stolz auf unsere Stärke, feindliche Lügen ohne Schaden verbreiten zu können, fahren! Das ist keine Freiheit, keine Wahrheit, keine Stärke, das ist Dummheit und Kurzsichtigkeit.

Die Zensur soll uns zum Segen gereichen und nicht zum Schaden. Sie sei offen gegen uns, wenn es sich um Tatsachen handelt, selbst wenn sie nicht erfreulich sind; sie verheimliche uns nichts, wenn es sich um Gestaltung unseres eigenen Schicksales handelt; aber sie verschließe die Kanäle, durch die bisher feindliches Gift ungehemmt ins Land strömen durfte. Man klage die feindliche Propaganda nicht an, solange wir sie selber so gefällig und ausgiebig betreiben, wie bisher. Schaden verhüten ist schon Nutzen. Unsere Zeitungen müssen von uns geschrieben werden und nicht von unseren Feinden! Propaganda für uns, nicht für den Gegner!

---

gute Anfangen so poetische zauberinnder vor dem hohen Gatte das Ziel: „Wir geben unser Land nicht her, solange unser Volk noch lebt". Von der Stadtbahnbrücke, Mitte der Mariahilferstraße, Ecke Gerstenhofstraße, Blatt in das Lehrerseminar und spendete in allen Sprachen den Zuhörern Segen. Um 7 Uhr abends führt der Zuhörer nach Zürich zurück, um Zemblin zu besuchen.

Fahnenweihe der Jungfrauenkongregation Donaufeld. Am 6. Oktober findet in der Kaiser-Jubiläum-Stiftung (PP. Trinitarier), II., Erzherzog-Karlplatz, die Fahnenweihe der Marianischen Jungfrauenkongregation Donaufeld statt. 7 Uhr Gegenmesse mit Generalkommunion, 10 Uhr Pontifikalamt des Kardinals Schöpfleuthner, Domkapitular zu St. Stefan, 1/4 4 Uhr nachmittags Begrüßung der Vereine, 4 Uhr Einzug der Fahnenpatin Erzherzogin Maria Annunziata und des Weihbischofs Generalvikar Dr. Pfluger, Beichtvater des P. Rektor Dr. Brana, C. Ss. R., Fahnenweihe, Pontifikalsegen. Fahnenweihe-Beichtabend am 13. Oktober, 4 Uhr nachmittags, im Restaurant „Zum Bayerischen Hof", II., Taborstraße 39. Karten in der Sakristei der Kaiser-Jubiläumskirche.

— **Kolonialkriegerkonkurs im Oktober in der Dominikanerkirche, Stefan, II.** Pfarrhofkirche. Während des ganzen Monats täglich um 1/6 Uhr früh vor ausgesetztem Allerheiligsten Kolonialkriegerkonkurs, um 6 Uhr heilige Segenmesse. Abends um 1/6 Uhr wird täglich vor ausgesetztem Allerheiligsten der ganze Rosenkranzmesse, um 1/10 Uhr Sonntag: nachmittags, um 1/5 Uhr, Predigt, darauf „Pfaller", heiliger Segen und „Salve Regina". Zum Vorabend (Nachmittag) bis Abend des Stolenkranzfestes Todesquotes-Blitz.

— **Stolenkranzfestvorträge des Priesters Dr. Müller.** Ueber Einladung der Jugendsektion der KTC. hält Priesterin Dr. Gutkas Müller an den Mittwochen des Oktober Vorabend (Nachmittag) bis Abend des Stolenkranzfestes Tonkes. Beginn 1/8 Uhr, Schluß 9 Uhr abends. Eintritt frei.